



**GLÜCKS  
GEFÜHL**

*Karolin Kolbe*

**PLANET!**

### 3.

Auf dem Weg nach Hause lief ich an einem Werbeplakat für einen Baumarkt vorbei. Der muskulöse Mann in seiner blauen Latzhose hielt einen Spaten in der Hand und blickte über seinen perfekten Rasen.

Wie war es wohl, so muskulös zu sein? War er sehr stark oder waren es nur solche aufgeblasenen Muskeln, die eigentlich keine echte Kraft besaßen? Oder war es doch einfach Photoshop? Ich selbst war immer sehr dünn gewesen, aber nie muskulös, sondern eher etwas un gelenk und unsportlich. Nur auf der Bühne, dort bewegte ich mich tatsächlich anders. Da ich aber schon ein halbes Jahr aus der Schule raus war, hatte ich seitdem auch nicht mehr gespielt.

Ich versuchte mir vorzustellen, wie man sich als muskulöser Heimwerker bewegte, drehte die Ellenbogen weit nach außen und lief etwas breitbeinig durch die Straßen, als würden meine Schultern meine Arme ein Stück vom Oberkörper fernhalten und meine Oberschenkel sonst aneinanderreiben.

Ich beendete die Bewegung erst, als ich den Schlüssel in die Haustür steckte und umdrehte.

Der Geruch von Bratkartoffeln empfing mich. Das hieß, dass mein Vater zu Hause war. Ich zog die Schuhe aus und schmiss sie neben die Treppe, die zu meinem Zimmer führte. Es war auf jeden Fall schon weit nach der Abendessenszeit, aber meistens saß mein Vater danach noch im Wohnzimmer, hörte Musik oder las ein Buch.

Ich hängte meine Jacke neben die meiner Eltern und klopfte an der Wohnzimmertür.

Als niemand antwortete, drückte ich die Klinke runter.

Mein Vater saß in seinem Lieblingssessel neben dem Bücherregal, seine dicken Kopfhörer auf dem grauen Haar und die Lesebrille weit auf die Nasenspitze geschoben. Er hielt ein Buch in den Händen und bemerkte erst, dass ich da war, als ich mit meiner Hand vor seinen Augen herumwedelte.

Da lächelte er mich an und nahm die Kopfhörer ab. »Guten Abend, Nike«, sagte er und klappte sein Buch zu. *Griechische Mythen*. Mein Vater ist ein bisschen wie ich: Je öfter er ein Buch liest, desto besser findet er es.

»Hallo, Papa.« Ich zog mir einen Stuhl heran und setzte mich neben ihn.

Er strich mir kurz über den Kopf und fragte: »Hattest du einen schönen Nachmittag?«

»Jap! Ich hab mit Cora und Helene einen Film geguckt.«

»Das war bei dem grauen Wetter sicherlich eine gute Idee.«

Mein Vater sieht ein bisschen aus wie ein alter Kater: Er hat dichtes graues Haar, breite Hände und grüne Augen, wie ich. Als Kind war es mir oft unangenehm, dass er so früh ergraute, obwohl er fast zehn Jahre jünger ist als meine Mutter. Jetzt finde ich, dass er sehr weise aussieht.

Ich sah mich um. »Wo ist denn Mama?«

»Die hat Lehrerkonferenz und kommt spät. In der Küche stehen noch Bratkartoffeln«, entgegnete er. »Ich habe auch Ketchup gemacht.«

Ich merkte, dass ich hungrig war. Und ich liebe den selbst gemachten Ketchup meines Vaters.

Ich flitzte vom Wohnzimmer in die kleine Küche und kratzte die Reste aus der Pfanne

zusammen, ertränkte die Kartoffeln fast in dem Ketchup und griff nach einer Gabel. Als ich zurück zu meinem Vater kam, hatte er seine Mythen wieder aufgeschlagen.

»Lecker«, seufzte ich, nachdem ich das Essen probiert hatte. Eine Weile aß ich, er las. Dann nuschelte ich: »Cora und Helene meinen, ich sollte Schauspielerin werden.«

Mein Vater hob den Kopf und nickte lächelnd. »Ich finde, das ist eine grandiose Idee.«

In den darauffolgenden Tagen vergaß ich die Bewerbung. Ich arbeitete in dem Buchladen, träumte vor mich hin. Zum Glück machten mir meine Eltern keinerlei Druck, was meine Zukunft, eine Ausbildung oder ein Studium anging. Das war schon immer so. Und ich wusste ja, dass ich mit achtzehn sehr jung war. Ich hatte alle Zeit der Welt und die nahm ich mir.